



Werkhof Darmstadt e.V. Rundumschau

DARMSTADT

WERKHOF ARBEITET SEIT ENDE 2019 IM NEUEN GEBÄUDE IN DER GRENZALLEE 10

Nach einem aufreibenden Umzug von Maschinen und sonstigem Inventar Mitte Dezember 2019 aus der Mainzer Straße in die Grenzallee, freut sich die Belegschaft über die neuen Räumlichkeiten. Anfangs noch getrübt durch Einzug auf eine Baustelle, sind mittlerweile alle Räume der ca. 1.000 m² Nutzfläche fertiggestellt und eingerichtet für den Zweck unsere „Berufsbildungs- und Integrationszentrums“ für insgesamt max. 50 bis 60 Jugendliche.

Das im Jahr 2015 begonnene Bauprojekt konnte damit erfolgreich abgeschlossen werden. Erworben hatte der Werkhof das Areal mit Bestandsimmobilie aus den 30er Jahren (Muna Eberstadt) von der BIMA, also von der Bundesrepublik. Seither wurde abgebrochen, umgebaut, aufgebaut und in Holzständerteknik (Fa. Keitel-Haus) angebaut (mit schönem großen Gemeinschaftsraum), so dass heute ein modernes Gebäude in energiesparender Technik nach der Gebäuderichtlinie EnEV55 steht: Wärmedämmung, dreifach verglaste Fenster. Schallschutz gegen die Karlsruher Straße, Einbau einer Holzpellet-Heizung mit Feinstaubfilter und ergänzt durch eine Warmwasser-Solaranlage, Regenwasserzisterne für das Toilettenwasser, 10kW-PV-Anlage zur solaren Stromerzeugung, sowohl für den Eigenverbrauch, als auch zur Einspeisung, sind weitere Merkmale.

Möglich wurde dieses Vorhaben durch viele Spender und Spenderinnen. Allen voran die Stadt Darmstadt, sowie die Software AG-Stiftung, die Dotterstiftung, die Aktion „Echo hilft“, viele Einzelspender*innen, sowie viel Eigenarbeit von vielen Helferinnen und Helfern – vom ehrenamtlich tätigen Architekten bis hin zum „Social Day“ der Deutschen Bank-Belegschaft, neben dem Werkhofkollegium - und einige Eigenmittel des Werkhofs, so dass am Ende ein überschaubares Bankdarlehen von 1 Mio. € (von insgesamt 2 Mio. Bausumme inkl. Grundstückskauf) übrig blieb, welches uns die Volksbank Darmstadt gewährte. Allen sei an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt für dieses erfreuliche Ergebnis.

Und nebenbei wurde mit diesem Projekt auch ein Beitrag geleistet zur Nachhaltigkeit – ökonomisch wie ökologisch – des Werkhof Darmstadt e.V. Der Werkhof benötigt weniger als 50% der Heizenergie vom alten Standort, spart Trinkwasser, bezieht solaren Strom und hat am

Ende die Nebenkosten mehr als halbiert gegenüber der alten Adresse, hat dabei noch eine Leerstands-Immobilie saniert und wird am Ende durch Zins und Tilgung des Darlehens nicht mehr belastet wie durch Kaltmiete beim alten Vermieter.

Heute beherbergt die Immobilie eine Produktionsschule („Jugendatelier“), Ausbildungsplätze für Industriemechanik*innen und Metallbauer*innen, berufsorientierende Kurse in Kooperation mit Darmstädter Schulen, Fahrradwerkstatt, sowie Projektbüros für berufliche Bildungsprojekte an anderen Standorten in Darmstadt. Und das wird in Zukunft noch nicht alles sein, denn das Grundstück bietet noch einige weitere Möglichkeiten. Da ist noch nicht das ganze Potenzial ausgeschöpft. Insgesamt eine gute Basis für eine nachhaltige Zukunft des Werkhofs. Dafür und da die Baukosten jetzt doch arg an die Grenzen gestoßen sind, würden wir uns doch noch sehr über weitere Spenden freuen. Vor allem in Corona-Zeiten sind einige unerwartete Kosten auf uns zugekommen, wie zusätzliche Einbauten, oder ausgefallene Kurse. Bitte spenden Sie auf unser Konto bei der Volksbank.



AUSBILDUNG

Ende Januar 2020 absolvierten vier Auszubildende des Ausbildungsjahres 2016 ihre Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer Darmstadt. Alle haben sowohl die schriftliche als auch die praktische Prüfung bestanden. Der Werkhof gratuliert seinen Auszubildenden zur bestandenen Prüfung und freut sich, dass alle interessante Arbeitsstellen gefunden haben.



☀️ IDEA-PROJEKT 2020 IM NEUEN WERKHOFGEBÄUDE IN DA-EBERSTADT

Mit dem Umzug des Werkhofs nach Eberstadt ist auch das Idea-Projekt in sein zweites Projektjahr gestartet. Ziel des Idea-Projektes ist die Förderung des selbstgesteuerten Lernens unter Anwendung digitaler Medien sowie die Unterstützung von Langzeitarbeitslosen und Migrant*innen bei der Jobsuche.

Zur Unterstützung des Umgangs der Teilnehmenden mit digitalen Medien hat das Institut htcc e. V. an der TU Darmstadt eine Lern-APP namens KOLA entwickelt. Mit dieser APP ist es denn Fachkräften von Idea möglich, denn Klassenraum zu digitalisieren. Hierbei werden Fachkundeeinformationen und Aufgaben per APP versendet. Die APP ermöglicht die Dokumentation der Aufgabenlösung auch unter Einbeziehung von Videos und anderen Dateien. Über eine Fragefunktion können die Teilnehmenden in den digitalen Dialog mit den Fachkräften treten. Der Werkhof e. V. vertreten durch Reinhard Bartmann bietet hier eine Grundlagenqualifizierung im Bereich Lagerlogistik an sowie in Kooperation mit dem Netzwerk ROPE e. V. vertreten durch Dr. Bernhard Unterholzner einen begleitenden Deutschunterricht. Ab Juli 2020 wird Oliver Heuser vom Werkhof e. V. neu in das Projekt hinzustoßen und berufliche Informationen aus weiteren Berufsfeldern über die KOLA-APP anbieten.

Mit der KOLA-APP haben die Idea-Projektträger Stadt Darmstadt, Werkhof e. V., Netzwerk ROPE e. V., BAFF-Frauenkooperative und das TUD-Institut htcc e. V. eher zufällig das passende Mittel, um in der Corona-Phase weiterhin Menschen mit beruflicher Bildung zu versorgen. Dieses Angebot wird daher auch sehr gut angenommen. Mit dem Bekanntwerden der neuen Werkhofzentrale in DA-Eberstadt in der Bevölkerung versprechen wir uns einen noch größeren Zuspruch von Jobsuchenden.

Nach einem nunmehr 18-monatigen Projektverlauf, konnte der Werkhof e. V. bisher 97 Jobsuchende, davon 30 Frauen und 67 Männer aus Darmstadt in das Projekt aufnehmen. 52 Jobsuchende, davon 14 Frauen und 38 Männer konnten durch die Unterstützung des Werkhofs in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bzw. Ausbildung vermittelt werden.

Das Idea-Projekt trägt also Früchte und seitens der Stadt Darmstadt wird angestrebt, die Projektdauer um 1 Jahr zu verlängern, um Entwicklungsprozesse zu verstetigen und die Erfahrungen mit der KOLA-APP zwecks Übertragbarkeit auf weitere Anwendungsgebiete zu erweitern.

☀️ JUGENDATELIER

Das Projekt Jugendatelier, finanziert von der Stadt Darmstadt und dem Jobcenter Darmstadt, bietet jungen Menschen, denen es schwer fällt, konkrete Zukunftsvorstellung zu entwickeln, die Möglichkeit in praxiszentrierten Qualifizierungsbausteinen eigene Stärken zu erkennen und diese auszubauen. Die daraus entstehende Motivation soll als Motor dafür dienen, um mit enger Unterstützung von Ausbildern und Pädagog*innen, eigene persönliche und berufliche Perspektiven zu entwickeln, Ziele zu konkretisieren und erste praktische Schritte zu gehen. Soweit zur Theorie, aber wie sieht das Ganze in der Praxis aus?

Vom Projektbeginn im Oktober letzten Jahres an, hat das Projektteam gemeinsam mit den Teilnehmer*innen einige Projekträume renoviert und gestaltet. Beim Wände streichen, Leisten anbringen, Boden verlegen oder Türen lackieren konnten die Jugendlichen in erste Berufsfelder „reinschnuppern“ und unter Anleitung neue Fertigkeiten erlernen. Besonders erfreulich war es festzustellen, dass Teilnehmer*innen anfangen, sich für Berufsfelder zu interessieren, mit denen sie zuvor nicht in Berührung gekommen waren. So hat z. B. ein junger Mann damit begonnen, sich für den Beruf des Bodenlegers zu interessieren und plötzlich ist für ihn das Thema Berufswahlfindung kein theoretisch abstrakter Begriff mehr, sondern es hat konkret mit seiner Lebenswelt zu tun.

Mittlerweile ist der Umzug in die neuen selbstgestalteten Räume erfolgt und der Projektalltag läuft nach der Corona-Krise endlich wieder als Präsenzangebot. Im Werkstattbereich produzieren unsere Teilnehmer*innen aktuell Baumschutzgitter, ein Produkt, dass in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen entwickelt worden ist, und dürfen sich aus gebrauchten Spendenrädern ihr eigenes Fahrrad zusammenbauen. Damit leistet der Werkhof einen Beitrag zur Verbesserung der Mobilität der Teilnehmenden und steigert die Fahrradmobilität in Darmstadt. In unserem neu konzipierten Bereich Küche/ Gastro lernen unsere Teilnehmer*innen die fachgerechte Zubereitung von Speisen, die Anforderungen in der Hauswirtschaft kennen

oder profitieren vom gemeinsamen Genuss leckerer und gesunder Mahlzeiten, welche einen festen Bestandteil des Jugendateliers bilden. Das Ziel des Jugendateliers ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine persönliche und berufliche Perspektive zu entwickeln und bei einigen ist der Gewinn bereits greifbar.



☀️ Q + B

Die Umweltlotterie von Lotto zeichnete mit der Aktion „GENAU“ im November 2019 das Gartenprojekt aus, das im Rahmen der Maßnahme „Qualifizierung und Beschäftigung“ durchgeführt wurde.

Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurde der Außenbereich neu gestaltet; mehrere Hochbeete aus Holz und Metall wurden geplant, angefertigt und auch bepflanzt. Außerdem konnte gemeinsam eine Terrasse angelegt werden; hierzu wurde zuerst eine Fläche begradigt, dann dort Pflastersteine gelegt und eine Treppe sowie eine Rampe gebaut. Zum Abschluss entstand ein Kräuterbeet und ein Sichtschutz wurde begrünt.



BURKINA FASO

☀️ BERUFSSCHULPROJEKT IN BOBO DIOULASSO IST ERRICHTET UND IN BETRIEB

Seit 2014 bis Ende 2019 sollte in Bobo Dioulasso ein Berufsbildungszentrum errichtet werden mit einer Kapazität von 450 Plätzen in den Berufen Schneiderberuf, Friseurberuf, Kältetechnik, Wartung von PC und elektronischen Geräten, Büroberufe. Zielgruppe sind weibliche und männliche Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 14 und 25 Jahren, die aus armen Verhältnissen stammen und/oder nicht die französische Sprache beherrschen. Zur direkten Zielgruppe zählen 450 Jungen und Mädchen in der Erstausbildung (mit besonderer Berücksichtigung von Mädchen und jungen Frauen), sowie ca. 150 Berufstätige (Handwerker*innen) ohne formale Ausbildung (vor allem aus dem „informellen Sektor“) in der beruflichen Weiterbildung. In dem Projekt werden folgende zuständige Ministerien bezüglich der Curricula und Zulassungen eingebunden: Ministère des Enseignements Secondaire et Supérieure (Unterrichtsministerium) und das Ministère de la Jeunesse de la Formation Professionnelle et de l'Emploi (Ministerium für Jugend, berufliche Bildung und Arbeit) Lokale Handwerksbetriebe werden in den Weiterbildungsprozess der Handwerker miteingebunden und fungieren als Multiplikatoren



Bezüglich des Projektumfeldes können folgende Faktoren fest gehalten werden: - Bobo Dioulasso ist in den Jahren 2014 bis Ende 2019 enorm gewachsen, v.a. durch Zuzug aus benachbarten Krisengebieten bis hin zu islamistischem Terror im Norden, sowohl aus dem Norden der Côte d'Ivoire, als auch aus dem Norden Burkinas bis hin zu Mali – zumeist (Binnen-)Flüchtlinge – von 500.000 Einwohnern (2014) auf heute geschätzte 800.000 bis 1 Mio. Einwohner. Hieraus resultiert wiederum eine angespannte Versorgungslage, v.a. auch im Bausektor. Sowohl Bauleute als auch Baufirmen sind kaum verfügbar inkl. der notwendigen Baumaterialien.

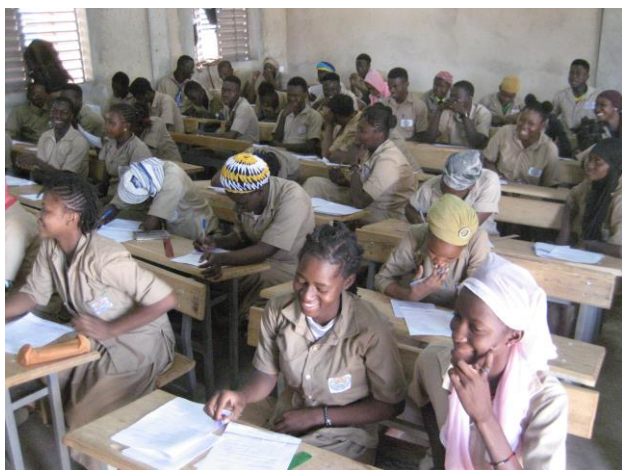
- Die Kommune ist im Abwicklungszeitraum weniger denn je in der Lage gewesen, das Projekt substantiell zu unterstützen und wird dazu in der Zukunft auch kaum in der Lage sein, vor allem auch auf dem Hintergrund des mit dem Umsturz 2014 wegen Korruption verhafteten Bürgermeisters.

- Die zuständigen Ministerien, hauptsächlich das Erziehungsministerium, sagt zwar wiederholt eine Ko-Finanzierung der beruflichen Bildung zu, löst dieses Versprechen aber bisher nicht ein, abgesehen von einer Stelle einer Lehrkraft (in Elektrotechnik).

- Die Nachfrage nach beruflicher Bildung ist mit dem Anwachsen der Stadt einerseits enorm gestiegen, andererseits muss eine zunehmende Zahlungsunfähigkeit der Eltern (Schulgeld) festgestellt werden, da die überwältigende Mehrheit in prekären Verhältnissen lebt und bei einer Arbeitslosigkeit von weit über 70% in Bobo auch in der Zukunft kaum in der Lage sein dürfte – Verschärft derzeit und bis auf Weiteres durch die Coronapandemie.

- Das enorme Wachstum von Bobo Dioulasso stellte Bauvorhaben vor besondere Probleme. Nicht nur dass die Preise „davonlaufen“, sondern vor allem auch hinsichtlich der terminlichen und auch fachlichen Zuverlässigkeit von Baufirmen und Bauleuten. Zeitweise waren diese kaum auf die Baustelle zu bekommen, die Qualität der Bauausführung musste oft moniert werden, ungelernete Kräfte waren immer wieder am Bau anzutreffen. Hinzu kommt, dass die Versorgung mit elektrischem Strom und die Internetanbindung dem Wachstum der Stadt nicht nachkamen. Beides wurde oft unterbrochen, oft wochenlange Abschaltung ganzer Quartiere.

Bei der Installation der PV-Anlage gibt es eine Kooperation mit der „Austrian Development Service Tuuma, Programme de subvention 2029, Centres de formation professionnelles et autres structures de formation qualifiantes“ (EU-Mittel), www.tuuma.at. Die Installation soll mit einer kleinen Gruppe von ehemaligen Schüler*innen (Elektrotechnik) erfolgen, welche sich in dem Segment selbstständig machen wollen. Hieraus ist auch die Idee erwachsen, zukünftig Solarteure ausbilden zu wollen, zumal der Energieminister von Burkina Faso, Dr. Ismael Ouedraogo, sagt „Notre ambition est de faire du Burkina Faso le leader dans la sous-région en matière d'énergie solaire“. Die Zukunft lässt hier also verstärkt Arbeitsplätze und Existenzgründungen erwarten.



Nachdem das Berufsschulzentrum nach baulicher Fertigstellung derzeit mit 514 Jugendlichen voll ausgelastet ist und weitere Erweiterungen bezüglich weiterer Ausbildungsgänge und Berufsbilder ab Herbst 2020 und auch für die kommenden Jahre geplant sind, ist die Zielgruppenreichung in vollem Umfang eingetreten. Auch die Zielgruppenreichung der weiblichen Jugendlichen

liegen mit 39,7% über der ursprünglichen Planung und kann sogar in nächster Zeit noch gesteigert werden, da hierfür typische Berufe wie Friseurin oder Schneiderberufe voraussichtlich überwiegend von Frauen nachgefragt werden. Ausbildungsbeginn ist ab Herbst 2020.

Das Projekt hat sich während der Laufzeit in einem äußerst schwierigen politischen und ökonomischen Umfeld bewegt, Regierungsumsturz 2014, Verhaftung des Bürgermeisters von Bobo, Niederbrennen des Rathauses und des Katasteramtes bei der Justiz inkl. vieler Projektunterlagen, sowie ein exorbitantes Anwachsen der Stadt durch Geflüchtete und Deplatzierte aus allen Landesteilen und den benachbarten Konfliktregionen haben den Projekterfolg immer wieder infrage gestellt. Trotzdem konnte das Projekt – der Bau des Berufsschulzentrums - im Wesentlichen realisiert werden und die geplante Zielgruppenzahl sogar noch übertroffen werden. Der Bedarf nach einer guten beruflichen Bildung erscheint unstrittig. Es wurden sogar zusätzliche Ausbildungsberufe eingerichtet, wie z.B. Bautechniker*innen und Maschineninstandhaltung. Auf dem lokalen Arbeitsmarkt ist die Aufnahme von bezahlter Arbeit – bei einer Arbeitslosenquote von über 70% zwar fast aussichtslos, jedoch mit beruflicher Qualifikation sind die Chancen eben doch besser, einen bezahlten Job zu erhalten – eben wie überall auf der Welt. Insbesondere ist die Bedeutung für die weiblichen Jugendlichen hervorzuheben, nachdem mehr als geplant Mädchen eine Ausbildung an dem Zentrum LPTIC erfahren.

Die Wirtschaftlichkeit des Projektes liegt an zweiter Stelle der Prioritätenreihenfolge der Nachhaltigkeit, nachdem vor allem die Zielgruppe profitieren sollte. Hier kann einerseits festgestellt werden, dass die Errichtung und Einrichtung des Zentrums (inkl. allem technischen Equipment und Möblierung) mit tatsächlich aufgelaufenen Kosten in Höhe von ca.200 €/m² als extrem kostengünstig einzuordnen ist (Vergleichskosten in Deutschland: unbeheizte Hallen ohne Equipment und ohne Installationen 700 €/m², Schulbauten bei 3.500 € bis 5.000 €/m² oder noch mehr, zuzüglich Möblierung). Negative Wirkungen sind nicht bekannt, außer, dass die Ausbildung von Mädchen in gewissen konservativen Kreisen in Burkina Faso nicht gern gesehen ist – ein andauerndes Spannungsfeld im Lande. Die Idee des „Boko Haram“ – also das Verbot der Schulbildung für Mädchen - ist auch in Burkina Faso, vor allem im Norden, ein weit verbreitetes islamistisches Phänomen. Derzeit sind auf Grund islamistischen Terrors über 2.000 Schulen in Burkina geschlossen mit unabsehbaren Folgen für die Zukunft.



☀️ FRAUENPROJEKT IN OUAGADOUGOU, STADTVIERTEL ZONGO, BESUCH IM MÄRZ 2020

Im März 2020 konnte - anlässlich einer Projektreise - der mittlerweile gegründete und eingetragene Verein der Frauen in Zongo/Ouagadougou besucht werden um Einzelheiten bezüglich einer geplanten Seifenproduktion zu besprechen und eine Anschubfinanzierung mit Spendenmitteln aus Deutschland zu leisten (450 €).

Begonnen hatte das Projekt 2019 auf Initiative einer geflüchteten Frau aus Burkina Faso mit derzeitigem Wohnsitz in Roßdorf/Deutschland, welche in Burkina Faso im spontanen Wohnviertel Zongo am Rande der Hauptstadt Ouagadougou über ihre dort lebenden Schwestern einen Selbsthilfverein angeregt hatte: « **Association Aye Nan Yan An Yandji Chté** », abgekürzt AS-ANYAYC. Aye Nan Yan An Yandji Chté ist ein Ausdruck in Djoula und bedeutet in etwa „Kommt, um unsere Tränen zu trocknen“.

Die soziokulturelle Lebensfähigkeit ergibt sich aus den verbesserten beruflichen Chancen der Zielgruppe durch die Ausbildung. Davon profitiert die ganze Region, auch in sozialer Hinsicht. Allerdings wäre im Zusammenhang der Zielgruppe wünschenswert, dass diese eine verbesserte Ernährung erfährt und nicht nur einmal am Tag abends – auch um die Lernfähigkeit zu verbessern. Ob hierzu eine Schulpartnerschaft oder eine kommunale Partnerschaft entwickelt werden kann, muss die Zukunft zeigen. Einschränkungen sind hier auf Grund eines eher nur sporadisch funktionierenden Internets in Bobo bereits jetzt abzusehen. Für die Verbesserung der Ernährungslage der Schüler*innen wären hier dringend diesbezüglich dauerhafte Partnerschaften wünschenswert. Die Schule würde gerne eine Küche für die Mehrzahl der Schüler*innen einrichten, es fehlen – auch bei Teilfinanzierung der Essen durch die Jugendlichen selbst – die finanziellen Mittel, selbst für einfachste Gerichte Hirse mit Erdnussbuttersoße (vom Traum der Schüler*innen „Pommes frites“ ganz zu schweigen).

Bei dem Wohnviertel **Zongo** handelt es sich um eine spontane Ansiedlung von zumeist aus anderen Landes-teilen geflüchteten Menschen, und hier wiederum vor allem von Frauen aus Verhältnissen der Zwangsverheiratung, permanente Gewalt in der Familie, Erniedrigungen aller Art, patriarchalen Verhältnissen, vorwiegend auf dem Lande, ohne jegliche Schulbildung oder berufliche Bildung. Aber auch auf dem Hintergrund des anhaltenden islamistischen Terrors auf dem Lande. Das Viertel selbst besteht aus prekären Behausungen in Lehmbauweise ohne jegliche Versorgung Wasser, Abwasser, elektr. Strom. Eine ärztliche Versorgung ist auch nicht gegeben. Es fehlen jegliche Einkommensmöglichkeiten, **außer** auf einem kleinen, lokalen Markt, der sich eher in einem erbärmlichen Zustand befindet und zum Zeitpunkt des Besuches teilweise abgerissen wurde zu Gunsten eines Busbahnhofs. Das Wohnviertel befindet sich am Rande der Hauptstadt Ouagadougou, einer Stadt, welche sich in den letzten Jahrzehnten von ca. 300.000 Einwohnern Anfang der achtziger Jahre auf heute weit über 4 bis 5 Mio. Einwohner entwickelt hat mit all den strukturellen Problemen einer stark wachsenden Großstadt im trockenen Sahel Westafrikas. Wie viele Einwohner Zongo aufweist ist nicht bekannt. Auf Nachfrage sagen die Frauen „sehr, sehr viele, auch viele „Deplazierte“ – also Binnenflüchtlinge - und jeden Tag kommen viele neue dazu“.

Die finanzielle Nachhaltigkeit wird bestimmt durch die Vorgaben des Erziehungsministeriums bezüglich des abzuarbeitenden Fächerkanons auf hohem Niveau mit den dazu notwendigen Lehrkräften und hängt auf der anderen Seite von der Einnahmenseite ab, wie z.B. von der Zahlung des gesetzlichen Schulgeldes durch die Eltern, durch die Mitfinanzierung durch das Erziehungsministerium, sowie durch Erträge aus Eigenproduktion und durch Vermietungen. Alle Einnahmemöglichkeiten gestalten sich mehr oder weniger prekär. Viele Eltern sind praktisch zahlungsunfähig – zumal in Corona-Zeiten. Vor allem zahlt aber das Erziehungsministerium nicht die wiederholt zugesagten Beiträge – bis auf eine Stelle einer Lehrkraft (Elektrotechnik). Die Zukunft des Berufsschulzentrums ist auf diesem Hintergrund finanziell weiterhin prekär. Mit bescheidenen Beiträgen tritt die Handwerkskammer von Fall zu Fall in Erscheinung. Die Handwerkerkurse werden bezahlt. Auch werden gewisse kleine Einnahmen im Zuge der Einrichtung der Ausbildungsberufe Friseur*innen und Schneiderberufe erwartet. Die Berufsschule wird auf diesem Hintergrund in der Folge weiterhin internationale Finanzunterstützung einwerben müssen. Das wird auch eine Überlebensfrage sein.

Hier wurde nun dieser **Selbsthilfverein** von den betroffenen Frauen gegründet – mittlerweile eingetragen und im örtlichen Amtsblatt publiziert -, welcher gegenwärtig bereits 626 Mitglieder umfasst, fast durchweg Frauen aus dem Viertel. Als erste Maßnahme wurde auf Anregung von Frau Aoua Cisse aus Roßdorf zur Verbesserung der Einkommensverhältnisse schon im Frühsommer 2019 ein geeignetes Transportfahrzeug in Deutschland aus Spendenmitteln beschafft um vor Ort als sog. „Buschtaxi“ eingesetzt werden zu können zum Transport aller Art, vor allem von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Personentransporte. Das Fahrzeug leistet mittlerweile erfolgreich seine

Dienste. Allerdings derzeit durch Corona leider nur noch eingeschränkt.

Als nächstes Projekt hat dieser Verein sich nunmehr vorgenommen, eine **Seifenproduktion** zu installieren um damit einerseits Einkommensmöglichkeiten für die beteiligten Frauen zu schaffen und andererseits das Viertel und darüber hinaus mit diesem Basisartikel der Hygiene zu versorgen. Diese Seife wird hierbei aus der stark fetthaltigen Kariténuss des Karitébaums hergestellt. Die Nusskerne werden nach einem arbeitsintensiven und aufwendigen Verfahren gewaschen, aufgeschlossen, zerkleinert, erhitzt, zermahlen und unter Zugabe von weiteren Substanzen wie Kokosöl, Farb- und Duftstoffe, Silicat, Carbonat/Soda zu einer pastösen Masse verarbeitet, welche nach erneutem Erhitzen in Formen gegossen wird. Nach Aushärtung erfolgt der Zuschnitt der 250g-Seifestücke. Am Ende entsteht ein Bioprodukt, welches auch kosmetische Eigenschaften besitzt.

Für das Projekt werden Produktionsmittel benötigt, wie eine Presse, Zuschnitt-Tisch, eine Mühle, eine Knetmaschine, sowie die Basismaterialien für das Produkt, insgesamt mit einem Kostenumfang von ca. 2.000 €.

Längerfristig soll die Produktion – nach der Sammlung erster Erfahrungen – konsolidiert und ausgeweitet werden. Auch wird ein begleitendes Bildungsprogramm zur Alphabetisierung und Basics zur Vermarktung notwendig sein. Und wenn sich das Projekt gut entwickelt, ist auch an die Errichtung eines einfachen Gebäudes in Form eines Hangars gedacht um die Produktion dort im geschützten Raum unter zu bringen. Ein Grundstück würde von der Bürgermeisterei zur Verfügung gestellt werden, sagt die Verantwortliche für die Finanzen Frau Ramatou Sawadogo. Der Verein hat sich auf den langen Weg der Verbesserung der Lebenssituation der Frauen gemacht. Der Weg aus der Misere wird nicht leicht sein. Er bedarf der Unterstützung.

Zur Unterstützung dieses Projektes bitten wir um Spenden (Stichwort „Frauenprojekt in Burkina Faso“).



Vereinsversammlung in Zongo – coronabedingt nur im kleinen Rahmen – im März 2020 zur Erörterung der Etablierung einer Seifenproduktion.

MAROKKO

☀️ **DAS PROJEKT ZUR VERBESSERUNG DER LEBENSBEDINGUNGEN VON FRAUEN UND JUGENDLICHEN IN DERB GHALEF, CASABLANCA, MAROKKO, KANN FORTGESETZT WERDEN**

Nach erfolgreichem Abschluss des im April ausgelaufenen 4-jährigen Projektzyklus 2016 – 2020 kann die Zusammenarbeit auf der Basis eines von der Bundesregierung/BMZ neu bewilligten Projektes für die nächsten 4 Jahre bis Ende 2023 fortgesetzt werden.

Damit kann mit dieser Arbeit – wie schon verschiedentlich berichtet - des Vereins TAHADI und seiner außerordentlich engagierten Mitarbeiter/innen weiterhin eine große Zahl an Jugendlichen und Frauen im strukturschwachen und armen Stadtteil Derb Ghalef in Casablanca erreichen.

Vertragsunterzeichnung anlässlich eines Projektbesuches einer Werkhof Delegation bei TAHADI.

Direkt an Projektaktivitäten beteiligt oder von ihnen berührt sind ca. 6.000 Mädchen und Jungen, Frauen und Männer und Paare des Casablancaer Stadtteils Derb Ghalef. Es handelt sich überwiegend um weibliche Zielgruppen aus fast ausschließlich benachteiligten Bevölkerungsschichten. Dazu gehören: Schwache Schüler/innen; Jungen und Mädchen in Problemlagen; Frauen in Not, Dienstmädchen (vor allem Minderjährige), Teilnehmerinnen aus Alphabetisierungskursen, arbeitslose Frauen (oft alleinige Haushaltsvorstände); Paare in Konfliktsituationen; Mitglieder und Führungspersonal von anderen Vereinen im Stadtteil. Weitere ca. 3000 Personen aus der Bevölkerung des Stadtteils sind indirekte Zielgruppe. Dazu gehören alle Teilnehmerinnen der Alphabetisierungskurse, aber auch Kinder und Familien der beratenen Frauen und Paare der Zielgruppe, die durch die Maßnahmen in gewaltfreier Atmosphäre aufwachsen können. Alles zusammen werden ca. 9.000 Personen erreicht. Der ganze Stadtteil profitiert heute schon von der Arbeit von TAHADI.



Niedriges Bildungsniveau (nur 40% können lesen und Schreiben) in dem sehr dicht bevölkerten Stadtteil Derb Ghalef führt zu hoher Arbeitslosigkeit oder prekärer

Beschäftigung, was wiederum zu Drogenkonsum, Kriminalität und Gewalt führt. Davon sind als Opfer besonders Frauen und Mädchen betroffen, Männer und Jungen sind sowohl Opfer als auch Täter. An den öffentlichen Schulen herrscht abgesehen von großen Klassen und der Abwesenheit von Erziehung zu kritischem Denken, Gewalt zwischen allen dort anwesenden Gruppen. Die Situation der Frauen ist gekennzeichnet von Armut, genderbasierter Gewalt, sexueller Belästigung und Ausbeutung. Viele Frauen sind alleine für ihre Familie verantwortlich. Es gibt für sie keine Anlaufstelle. In diesem Stadtteil existiert bisher keine politisch aktive Zivilgesellschaft außerhalb des Vereins Tahadi, andere Vereine führen zumeist nur Wohltätigkeit, Sport oder religiöse Aktivitäten durch. Tahadi ist zwar politisch aktiv und führt Projekte mit Frauen und Jugendlichen durch, mangels finanzieller und personeller Ressourcen reichen diese aber nicht aus, um weitere Kreise der Bevölkerung des Stadtteils zu einem moderneren demokratischeren Zusammenleben hinzuführen.

Im Fokus soll hierbei vor allem die Zielgruppe der papierlosen Jugendlichen und deren in der Regel alleinerziehenden Mütter stehen – eine Problematik, die bisher noch viel zu wenig beachtet wurde. Hintergrund ist das traditionelle muslimische Recht, welches Frauen generell rechtlich in einen ungünstigeren Stand versetzt, vor allem in familiären Fragen. Eine der Folgen kann hierbei sein, dass Kinder keine Geburtsurkunde erhalten und somit von Anfang an strukturell und ganz praktisch gesellschaftlich benachteiligt sind. Sie sind sozusagen von Anfang an „illegal“ auf dieser Welt. Es sollen jedes Jahr viele Zehntausende sein, mit welchen die Ungleichheit und Perspektivlosigkeit produziert und zementiert wird. Viele davon gehen nach Europa in der Hoffnung auf Perspektive. Deshalb ist das Thema der illegalen Migration ein zweiter Schwerpunkt des Projektes.

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bewilligte Projekt hat eine Laufzeit von 4 Jahren und hat einen Umfang von 537.542 €. Spenden sind für die 25%-Restfinanzierung dringend gewünscht!

Das Projekt lebt im Werkhof unter anderem auch den aktuellen Themenkomplex der „Bekämpfung von Fluchtursachen“.

NICARAGUA

IMPROVISATION IM AUSBILDUNGSZENTRUM CECIM

Zum BMZ-Projekt der beruflichen Förderung benachteiligter Frauen durch Aufbau eines Produktionsbetriebs vom 1.7.2018 – 31.5.2021

Nachdem die letzten beiden unruhigen Jahre, in denen die Wirtschaftsleistung des Landes kräftig eingebrochen war, schon unerwartet schwierig zu bewältigen waren, wird mit der Verbreitung der Pandemie das Überleben des Projektes nochmals schwieriger. Ausbildung findet nur noch sehr eingeschränkt statt, produziert wird nur noch für das Personal von CE-CIM, auch das Café wird nur noch intern genutzt. Die Menschen sind sehr verunsichert. Bei CECIM ist bisher noch niemand erkrankt, da zeitig Vorsorge getroffen wurde, aber Krankheit und Tod

sind mittlerweile auch in Ciudad Sandino allgegenwärtig. Entsprechend kann im Moment niemand einschätzen, wann wieder ein geregelter Alltag möglich sein wird und damit auch wieder für die Bevölkerung gebacken werden kann. Der Tag des Lehrers am 29.6. soll trotzdem mit den insgesamt 120 freiwilligen Lehrer*innen begangen werden, diesmal dezentral an 4 verschiedenen Orten, um die nötige Distanz gewährleisten zu können. Und dabei werden auch die eine oder andere Pizza oder andere Naschereien aus der Bäckerei gefragt sein. So versuchen alle irgendwie zu überleben. Erste Anzeichen sprechen dafür, dass die Ausbildung im Juli fortgesetzt werden soll, aber die Entscheidung bei CECIM steht, Gesundheit hat Priorität.



Belastend sind auch die im letzten Jahr stark gestiegenen Energiepreise. Erfreulicherweise konnten wir mit Unterstützung durch das Land Hessen 2015/16 mit diversen Energiesparmaßnahmen den Verbrauch stark reduzieren und seit Januar dieses Jahres mit dem Aufbau einer zweiten Solaranlage den Verbrauch weiter vermindern. Für eine dritte Anlage warten wir noch auf einen Zuschuss des hessischen Wirtschaftsministeriums. Damit soll dieses Projekt noch in diesem Jahr abgeschlossen werden und CECIM autonomer machen.

SPENDEN

Spenden für **Auslandsprojekte** bitte unter Angabe des Projektlandes oder Projektes auf das Konto 85 11 16 der Volksbank Darmstadt (BLZ 508 900 00).

Spenden für die **Ausbildung** bitte auf das Konto 85 11 08 bei der Volksbank Darmstadt (BLZ 508 900 00).

IMPRESSUM

Werkhof Darmstadt; Verein zur Förderung der Selbsthilfe gem. e.V., Grenzallee 10, 64297 Darmstadt
Redaktionsleiterin: anne-kueffner@werkhof-darmstadt.de
Tel. +49 (0)6151 / 50048-0 Fax +49 (0)6151 / 50048-20
www.werkhof-darmstadt.de